

Panorama vom 29.06.2017

Trotz Ermittlungen: Bauernverband bleibt stur

Anmoderation

Anja Reschke

Es gibt eine Berufsgruppe, die reagiert sehr empfindlich auf Kritik, ehrlich gesagt übertrieben empfindlich. Landwirte. Jeder, der schon mal über einen Missstand auf einem Bauernhof berichtet hat, kann ein Lied davon singen. Immer gegen die Bauern heißt es dann. Das ist absurd. Niemand hat etwas gegen Bauern. Warum sollte man. Sie erzeugen unsere Lebensmittel. Aber trotzdem muss es erlaubt sein, darauf hinzuweisen, wenn es zu Tierschutzverletzungen kommt oder Erntehelfer nicht ordentlich bezahlt werden. Und wenn das immer wieder vorkommt, könnte es ja sein, das was im System nicht stimmt. Vielleicht bekommen Landwirte einfach zu wenig Geld für ihre Produkte. Sie bräuchten eine Lobby, die Probleme anerkennt und daraus Forderungen und Lösungsansätze formuliert. Nun gibt es zwar eine Lobby, eine sehr mächtige sogar: Den deutschen Bauernverband. Nur, der reagiert auf Kritik immer gleich: er wiegelt ab und brandmarkt Kritik als Bauernschelte. Den Bauern hilft er damit nicht. Jüngstes Beispiel von Johannes Edelhoff.

Da kommt er. Joachim Rukwied, Präsident des Deutschen Bauernverbandes. Vor zwei Jahren interviewten wir ihn wegen Bauern, die ihren Erntehelfern den Mindestlohn nicht bezahlen. Doch Rukwied ließ sich nicht beirren.

O-Ton Joachim Rukwied,
Präsident Deutscher Bauernverband
(17.09.2015):

„Wir haben eine ganz klare gesetzliche Regelung, die besagt, dass der Mindestlohn zu bezahlen ist, und deshalb gehe ich davon aus, dass die Landwirte den Mindestlohn auch bezahlen.“

Aha, alles gesetzlich also auf deutschen Ackern. Obwohl Panorama allerlei Beweise präsentiert hatte: Erntehelfer, die ihre Lohnabrechnung zeigten. Und sogar Bauern, die alles zugaben.

Ausschnitt aus der Panorama-Sendung vom 17.09.2015

Auf einem einzigen Acker ernten hunderte Saisonarbeiter Zwiebeln, alle aus Osteuropa.

Wird hier der Mindestlohn gezahlt? Vom Feldrand fragen wir die Erntehelfer.

Die Rumänin hinten im Feld ruft uns zu, sie werden nicht pro Stunde bezahlt, sie bekämen 2 Euro für jede Kiste. Der Stundenlohn lässt sich dadurch leicht errechnen, es sind 6 Euro, also deutlich weniger als der hier geltende Mindestlohn von 7,40 Euro.

Bei seiner Lohnabrechnung fällt auf, auch er wird pro Kiste bezahlt. Nach unserer Berechnung liegt sein Stundenlohn bei 3 oder 4 Euro.

O-Ton

Erntehelfer:

„Ich stehe morgens um 4 Uhr auf, bin um halb 6 auf dem Feld. Bis abends um zehn ernte ich Zwiebeln. Ich fühle mich wie ein Sklave. Sehr schlecht bezahlt.“

O-Ton

Landwirtin:

„Ich weiß, dass das illegal ist, aber ich kann denen den Mindestlohn nicht zahlen. Die kriegen keine 7,40 Euro.“

Was immer wir Rukwied damals an Belegen präsentierten, er nahm es nicht ernst, kam immer wieder mit seinen „gesetzlichen Vorgaben“.

Ausschnitt Panorama-Sendung vom 17.05.2015

O-Ton

Panorama: „Wie erklären sie sich, dass dann die ganzen Erntehelfer sagen, ich krieg weiter Akkordlohn und 7,40 Euro kriege ich nicht?“

Joachim Rukwied, Präsident Bauernverband: „Wir haben gesetzliche Vorgaben in Deutschland, 7,40 Euro ist im Moment der Mindestlohn. Der wird von den Landwirten bezahlt, ich habe mit zahlreichen Kollegen gesprochen.“

Doch dann das: Zoll und Staatsanwaltschaft ermittelten nach der Panorama-Sendung. Und im Mai dieses Jahres durchsuchen mehr als 500 Beamte Bauernhöfe. Etablierte Großbauern, nicht bloß ein paar schwarze Schafe. Die Ermittler beschlagnahmen Akten, verhören Mitarbeiter. Und so bestätigen sich unsere Recherchen von damals:

O-Ton

Udo Gehring,

Leitender Oberstaatsanwalt Kaiserslautern:

„Wir haben den Verdacht, dass seit 2015 der Mindestlohn nicht bezahlt wird. Es ist auf jeden Fall systematisch. Wir haben das jetzt nicht wegen einigen wenigen Fällen, die einzelne wenige Personen betroffen haben, durchsucht, sondern der Verdacht geht dahin, dass die Lohnabrechnung systematisch so gestaltet ist.“

Die beschuldigten Bauern sollen ihr Gemüse vor allem an Lidl verkaufen. Wir recherchieren in mehreren Filialen des Discounters. Auf den Gemüseketten dort steht jeweils, woher das Gemüse kommt. Das Ergebnis eindeutig. Oft stammt es von Höfen der Beschuldigten. Lidl verkauft also massenhaft Gemüse, bei dem der Mindestlohn offenbar nicht gezahlt wurde. Und was sagt der Discounter dazu? Das Unternehmen schreibt:

„Lidl vereinbart mit seinen Lieferanten einen „Code of Conduct“. Auf Deutsch: Einen Verhaltenskodex. Wir bitten Sie um Verständnis, dass wir uns zu laufenden Verfahren nicht äußern.“

Solange Märkte wie Lidl beim Billigsten kaufen, haben die ehrlichen Landwirte kaum eine Chance. In diesem Betrieb in Niederbayern bekommen die Erntehelfer tatsächlich den Mindestlohn. Klaus Beiswenger hatte uns nach unserem letzten Film einen Brief geschrieben. Wie schwer es sei, wenn die Konkurrenz betrügt.

O-Ton

Klaus Beiswenger,

Gemüseproduzent:

„Schwarze Schafe gibt es nicht nur im Gurkenanbau, die gibt es im gesamten Obst- und Gemüseanbau in Deutschland. Jeder, der den Mindestlohn nicht bezahlt, verschafft sich gegenüber seinen ehrlich arbeitenden Kollegen einfach einen Vorteil, weil er mit ganz

anderen Preisen, mit einer ganz anderen Kalkulation am Markt auftreten kann. Im Prinzip, in einer Branche, können zwei, drei schwarze Schafe, eigentlich hier sehr massiv den Markt beeinflussen, negativ gesehen.“

Beiswenger findet, eigentlich müsste der Bauernverband sich für die ehrlichen Bauern einsetzen. Und den Betrug nicht kleinreden.

Ob Bauernpräsident Rukwied das jetzt endlich tut? Ob zumindest Zoll und Staatsanwaltschaft ihn beeindruckt haben? Bei einer Pressekonferenz fragen wir ihn noch einmal:

O-Ton

Joachim Rukwied, Präsident Deutscher Bauernverband: „Ich habe in dem Interview, das wir da geführt haben vor geraumer Zeit folgende Aussage gemacht, dass bei uns der Mindestlohn qua Gesetz vorgegeben ist und dass Landwirte Gesetze einzuhalten haben.“

Panorama: „Und Sie haben gesagt, dass Sie davon ausgehen, dass die Landwirte die einhalten.“

Joachim Rukwied, Präsident Deutscher Bauernverband: „Ich gehe auch nach wie vor davon aus, dass unsere Landwirte sich an Gesetze halten. Ich kann nicht – und das würde ich auch nicht tun, das hab ich auch damals nicht gemacht – für jeden Landwirt sprechen, jede Branche und auch unsere Branche hat mit Sicherheit schwarze Schafe. Wir erwarten, dass unsere Landwirte sich an die Gesetze halten, so auch beim Thema Mindestlohn.“

O-Ton

Klaus Beiswenger,
Gemüseproduzent:

„Tja, wie soll ich diese Aussage werten, er ist ja selber Landwirt in Württemberg. Er kennt ja seine Umgebung, er kennt ja auch andere Regionen, er hat ja seine Leute vor Ort. Und ich gehe davon aus, der Herr Rukwied weiß ganz genau, was hier teilweise gespielt wird.“

Autoren: Johannes Edelhoff

Kamera: Matthias Kulitz, Andrzej Król, Tim Scherret, Helmut Fischer

Schnitt: Sören Schlotfeldt